

Anlage 7:

Jugend und Alkohol – Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung

Jugend und Alkohol

Posterausstellung zu den Themen Jugend und Alkohol,
Suchtentwicklung und Suchtprävention
Zusammengestellt vom Jugendtreff der Stadt Schwandorf und der Geschäftsstelle
des Suchtarbeitskreises im Landkreis Schwandorf.
Begleitheft von Manfred Schade,
Fachkraft für Suchtprävention im Landkreis.



Ausgewählt aus Postern der Aktion Jugendschutz (aj) und der Landeszentrale für
Gesundheit (LZG) in Bayern, der Bundeszentrale für Gesundheit (BZgA), der AOK
Pfalz, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (nls), des Büros für
Suchtprävention Hamburg und der Fachstelle für Suchtprävention Vorarlberg.

Vorbemerkungen

Diese Poster wurden von uns ursprünglich für eine Ausstellung im Rahmen eines Projektes ausgewählt, welches unter dem Namen „Jugend und Alkohol“ im November und Dezember 2007 in der Stadt Schwandorf durchgeführt wurde. Unter Federführung des Jugendtreffs der Stadt hatten sich der Kreisjugendpfleger, das Kolping-Bildungswerk, die Schulsozialarbeiterin der Kreuzbergschule und die Geschäftsstelle des Suchtarbeitskreises im Landkreis zusammengefunden um durch eine Vielzahl von Aktivitäten den Blick auf dieses aktuelle Thema zu lenken.

Die Rückmeldungen von Schülern, Lehrern oder anderen Personen, die an Führungen durch die Ausstellung teilnahmen, waren durchweg positiv. Von daher war es nahe liegend die Poster und die entsprechenden Texte nicht nach einmaligem Gebrauch wieder in der Versenkung verschwinden zu lassen, sondern zu einem ständigen Angebot der Suchtprävention im Landkreis Schwandorf auszubauen.

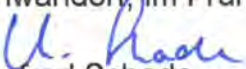
Mehrere Schulen im Landkreis sind in den letzten Jahren dazu übergegangen selbst Suchtpräventionstage oder –wochen durchzuführen. Die Ausstellung könnte hier in Zukunft eine kleine Hilfestellung bieten. Um den Umgang damit zu erleichtern, wurde von mir dieses Begleitheft für künftige Nutzer erstellt.

Die hier neben den Bildern stehenden Texte wurden größtenteils übernommen aus Beiträgen zur Suchtprävention in Fachzeitschriften (insbesondere von Prof. Klaus Hurrelmann, Universität Bielefeld und seinen Mitarbeitern). Sie sind Teil der Ausstellung und wurden den Bildern bewusst zugeordnet. Sie wurden vergrößert und laminiert, um sie auf den jeweiligen Stellwänden neben die Bilder kleben zu können.

Die kursiv gedruckten Anmerkungen sind als zusätzliche Informationen für Multiplikatoren (Lehrer etc.) gedacht, die künftig mit dieser Ausstellung arbeiten werden.

Sollte der Wunsch bestehen, zu Beginn eines Schuleinsatzes eine Führung durch die Ausstellung zu erhalten, bin ich gerne bereit dies für Multiplikatoren (Lehrer und/oder Eltern) zu übernehmen.

Schwandorf, im Frühjahr 2008


Manfred Schade
Diplomsozialpädagoge(FH)

Um die Ausstellung auszuleihen, wenden Sie sich bitte an:

Landratsamt/Abt. Gesundheitsamt Schwandorf
Geschäftsstelle Suchtarbeitskreis
Wackersdorfer Str. 78 a
Tel.: 09431 386 41
Fax: 09431 386 34
E-Mail: manfred.schade@landkreis-schwandorf.de

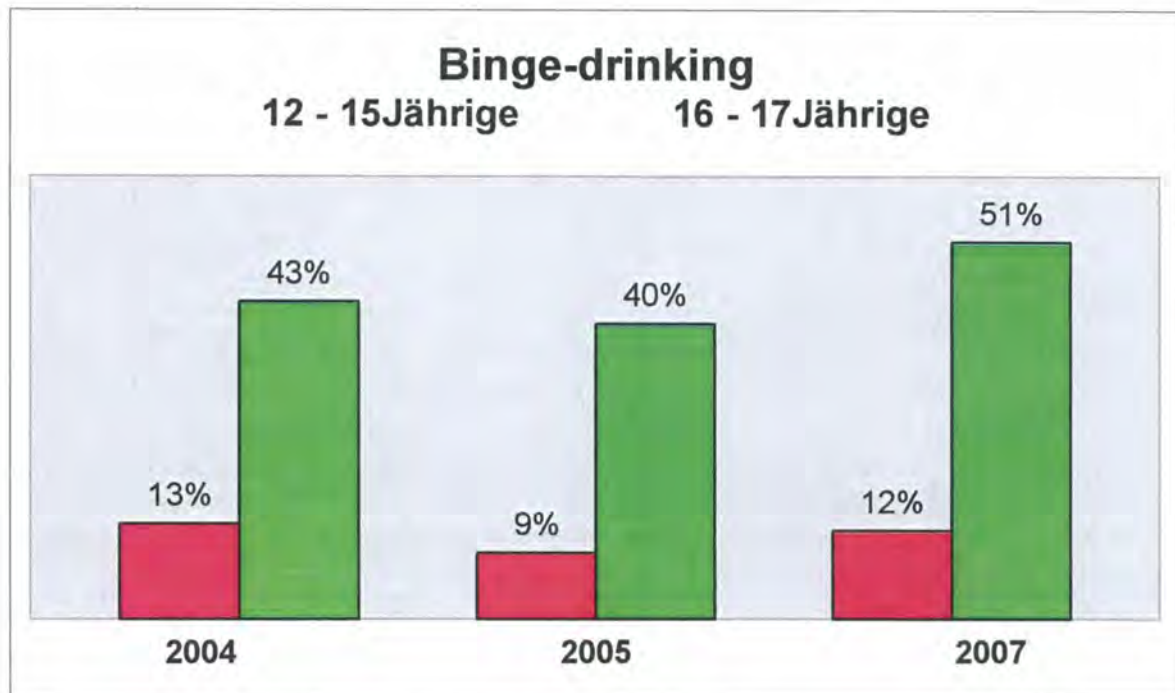


Zu diesem Bild gehört der Text aus „Na Toll“, in dem die Wirkungen von Alkohol auf das Gehirn beschrieben werden. (Merke: Alkohol macht Birne hohl)

Außerdem passen hierzu auch die Statistiken (TNS Healthcare Untersuchung „Jugend in Bayern 2005“) oder die beiden laminierten DIN A4 Blätter zu den Wirkungen und Folgen von Alkoholmissbrauch.

Rauschtrinken

Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigt, wie viele Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mindestens einmal in 30 Tagen vor der Befragung, an einem Tag fünf und mehr Gläser alkoholhaltiger Getränke zu sich genommen haben, also Rauschtrinken sog. „Binge-drinking“ betrieben haben.



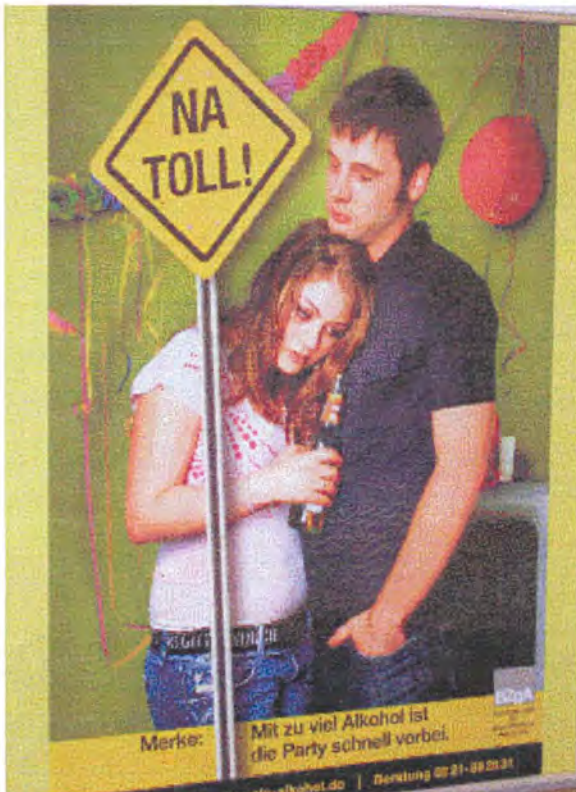
Komasaufen ist eine extreme Art des Rauschtrinkens. Nach Daten des Statistischen Bundesamtes wurden 2006 insgesamt 19 500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 20 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär im Krankenhaus behandelt. Dies sind 0,4 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl bleibt auf einem hohen Niveau und liegt mehr als doppelt so hoch wie im Jahr 2000 (+ 105 %).

In Gesprächen mit Jugendlichen nach einer Alkoholvergiftung stellten sich vier Hauptursachen heraus: exzessives Trinken als Zeitvertreib, Trinkspiele, Trinken zur Verdrängung von Problemen und eine gewisse Naivität im Umgang mit Alkohol. (Quelle: Projekt HaLT)

Allgemein ist der Anteil der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die regelmäßig alkoholische Getränke konsumieren, nach einem Rückgang von 2004 bis 2005 wieder angestiegen.

Besonders deutlich wird dies bei männlichen Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren. Diese Gruppe konsumierte im Jahr 2004 pro Kopf und Woche im Durchschnitt 126,5 Gramm reinen Alkohol, im Jahr 2005 ging der Wert auf 107,6 Gramm zurück um dann bis 2007 auf 154,2 Gramm anzusteigen.

Dieser Gesamtanstieg ist auf den vermehrten Konsum von Bier, bier- und weinhaltigen Mischgetränken und Spirituosen zurückzuführen. Bei den spirituosehaltigen Alcopops ist weiterhin ein Rückgang zu beobachten. (BZgA)



Gefahren durch riskanten Alkoholkonsum

Riskanter Alkoholkonsum kann auf vielfache Weise eine Gefahr für die Gesundheit von Jugendlichen darstellen. Eine spätere Substanzmittelabhängigkeit ist dabei nur eine der Bedrohungen. Zu den zum Teil lebensbedrohenden Risiken von exzessivem Alkoholkonsum für Kinder und Jugendliche zählen:

- *Das Risiko von Unfällen steigt erheblich.*
- *Betrunkene werden häufiger Opfer von Gewaltdelikten.*
- *Stark alkoholisierte Mädchen werden über durchschnittlich häufig Opfer sexueller Gewalt.*
- *In den Wintermonaten steigt das Risiko von massiver Unterkühlung bis hin zum Erfrierungstod.*
- *Beim Rauschtrinken bis zur Bewusstlosigkeit können lebenswichtige Reflexe ausgeschaltet werden, so dass es beim Erbrechen zum Tod durch Erstickern kommt.*
- *Organische Schäden treten im Jugendalter schneller als bei Erwachsenen auf.*
- *Die Zeitspanne von Missbrauch bis zur Abhängigkeit ist kürzer als bei Erwachsenen.*
- *Riskanter Alkoholkonsum stellt eine Belastung für die psychosoziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dar.*



Der Konsum von Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen birgt für Kinder und Jugendliche insbesondere dann Gefahren, wenn er in einem sehr



jungen Alter oder exzessiv erfolgt oder sich der Konsum als Verhaltensmuster bei Problemen oder Anforderungen verfestigt.

(s. Hurrelmann, K. u. a. in Jugendgesundheitssurvey Beltz Verlag Weinheim 2003)

Anmerkung: Diese Punkte kann man bei einer Führung gut herausarbeiten lassen. Viele Jugendliche haben ähnliche Erfahrungen gemacht (z. B. Ausnüchterung im Krankenhaus, Schlägerei, Stürze...)

Weitere Poster gehen auf dieses Thema auf ähnliche Art ein (Kampagne: „Alkohol / Verantwortung setzt die Grenze“)



oder die Serie „Alkohol, irgendwann ist der Spaß vorbei“ des Büros für Suchtprävention Hamburg, mit Flaschen bzw. Bechern. Hier wird deutlich gemacht, wie mit zunehmendem Alkoholmissbrauch eine anfangs positiv bewertete Situation entgleist.

Da die Poster sehr ähnlich sind, ist es ausreichend zwei oder höchstens drei davon für eine Ausstellung auszuwählen.







Warum konsumieren Jugendliche Suchtmittel?

- Demonstration von Erwachsen-Sein
- Zugangsmöglichkeit zu einer Clique
- Symbol für die Teilhabe an bestimmten jugendkulturellen Lebensstilen
- Austesten von grenzüberschreitenden Erfahrungen
- Bewusste Verletzung der im Elternhaus geltenden Normen
- Ausdrucksmittel von sozialem Protest und gesellschaftlicher Wertekritik
- Versuch, sich auf einfache Weise Entspannung zu verschaffen
- Kompensation von Enttäuschungen
- Bewältigungsstrategie, z. B. bei Leistungsversagen oder um Stresssymptome zu unterdrücken
- Reaktion auf heftige psychische oder soziale Entwicklungsstörung

(Zusammenstellung nach Ergebnissen einer wissenschaftlichen Studie von Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Universität Bielefeld)
 (Drogenkonsum als problematische Form der Lebensbewältigung im Jugendalter)



Indikatoren für eine Suchtgefährdung bei Jugendlichen

(Farke/Graß/Hurrelmann 2003)

- Häufiger Drogenkonsum
- Misslungene Abstinenzversuche
- Wenig Selbstvertrauen
- Eine negative Einstellung zum eigenen Körper
- Aufenthalt in Freundeskreisen, in denen Drogen konsumiert werden
- Früher Einstieg in den Zigarettenkonsum
- Schwänzen der Schule
- Häufige Nicht-Versetzung
- Schlechte berufliche Zukunftschancen
- Depressionen
- Geringe Anerkennung im Freundeskreis
- Akute Krisen (Versagensängste, Trennung der Eltern etc.)

Es handelt sich hier um Anhaltspunkte. Das Vorliegen einzelner dieser Kriterien bedeutet noch nicht das Suchtmittelmissbrauch oder -abhängigkeit gegeben ist.



Anhand dieses Bildes lässt sich Suchtentwicklung sehr anschaulich beschreiben. Ein anfangs eher seltenes Verhalten breitet sich aus, verdichtet sich, bis es letztlich alles andere überdeckt. Der Übergang ist fließend. Trotzdem hat man Kriterien für die einzelnen Stadien festgelegt.

Dies soll auch dazu dienen, zu bewerten, ob die Notwendigkeit gegeben ist gegenzusteuern, in Form von Beratung, ambulanter oder stationärer Behandlung. Die Zuordnung ist nicht immer leicht.

Suchtmittel - Konsummuster

Genuss:

- Konsum zu besonderen Gelegenheiten
- Konsum zur Verstärkung vorher herrschender positiver Gefühle
- die Dosis ist beschränkt
- es stehen mehrere Handlungsalternativen zur Verfügung, wie man sich angenehme Gefühle verschaffen oder mit unangenehmen umgehen kann

Missbrauch/ausweichendes Verhalten:

- Konsum, um unangenehme Gefühle (z. B. Ärger, Anspannung, Langeweile) weniger spürbar zu machen
- wenn die Dosis überschritten wird
- dies geschieht in Ausnahmefällen, nicht grundsätzlich

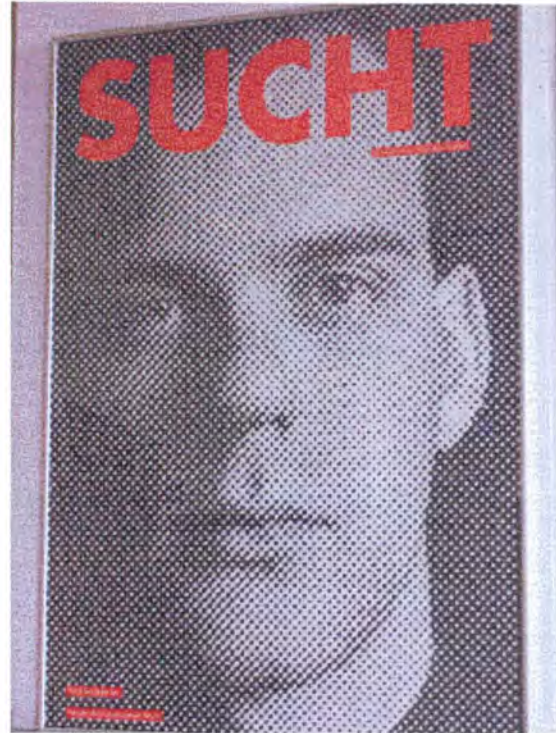
Gewöhnung:

- Missbrauch schleift sich durch ständige Wiederholung ein
- Handlungsalternativen zum Konsum schränken sich ein
- Veränderung des Verhaltens kann durch Willensanstrengung noch herbei geführt werden, wird jedoch schwieriger

Abhängigkeit:

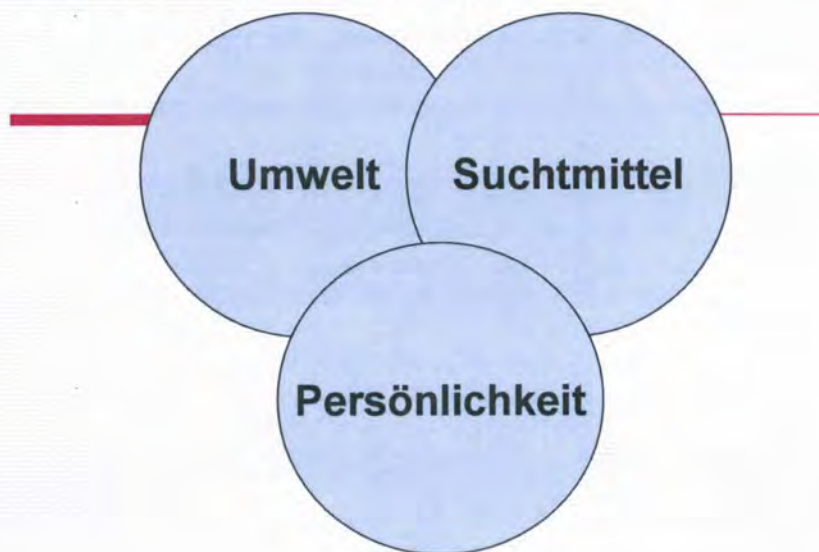
- Zwanghafter Substanzgebrauch
- es gibt keine Handlungsalternativen mehr zum Konsum
- trotz negativer Konsequenzen wird Konsum nicht beendet oder stark eingeschränkt
- meist Toleranzentwicklung, Dosissteigerung
- bei einigen Substanzen körperliche Abhängigkeit

Ähnlich anschaulich lässt sich Suchtentwicklung mit dem Gesicht des jungen Mannes auf diesem Bild darstellen. Sucht verändert die Betroffenen. Die Konturen der Persönlichkeit werden undeutlich, das Ich löst sich auf.



Eine Abhängigkeit von Suchtmitteln entwickelt sich aus den drei Faktoren, die sich in der Darstellung unten überlappen. Dies soll verdeutlichen, dass sie nicht isoliert betrachtet werden können, sondern miteinander in Beziehung stehen und sich wechselseitig beeinflussen.

Suchtentstehung





Wie wirkt dieses Mädchen auf den Betrachter, wie lässt sich dieser Gesichtsausdruck, dieser Blick interpretieren?

Pubertät als eine Zeit des Übergangs, der Unsicherheit und des Aufbruchs in ein selbst bestimmtes Leben.

Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen

- die eigene körperliche Erscheinung akzeptieren
- eigene Werte entwickeln, vorgegebene übernehmen
- neue Beziehungen zu den Eltern und anderen Bezugspersonen definieren und aufbauen
- neue Beziehungen zu gleichaltrigen Jungen und Mädchen aufbauen
- Verantwortungsgefühl entwickeln
- eine „Position“ in der Clique erringen und behaupten
- Übernahme der Geschlechterrolle
- Mit der der Entwicklung der eigenen Sexualität klarkommen
- Sich für ein Berufsziel entscheiden
- Lernen in Schule und Betrieb „zurecht zu kommen“, in denen Kontrolle und Fremdbestimmung vorherrschen können



Grunderfahrungen in der Familie und ihre Bedeutung für die Suchtprävention

Elementar für die Ausbildung von Lebenskompetenzen sind positive Beziehungserfahrungen innerhalb der Familie. Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sind Resultate von grundsätzlichen Haltungen, die Eltern ihren Kindern entgegenbringen:

- eine grundlegend positive Haltung dem Kind gegenüber
- Feinfühligkeit
- eine sanfte Abstimmung auf das Kind
- eine häufige Interaktionsaufnahme mit dem Kind
- Das Herstellen von „Miteinander“
- Unterstützung, Zuwendung und emotionale Hilfestellung

Du bist mir wertvoll – Selbstwertgefühl.

Inneres Wissen und Erleben des eigenen, uneingeschränkten menschlichen Werts:

- > Zuneigung, Annahme, Interesse am Kind
- > Förderung von Autonomiebestrebungen
- > Klare Handlungsspielräume und Grenzen

Ich antworte dir - Selbstwirksamkeit

- > Die wahrgenommene Fähigkeit mit bestimmten Situationen umzugehen
- > Die subjektive Einschätzung das Leben meistern zu können
- > Erhöhte Handlungs- und Bewältigungskompetenz
- > Verbesserte Widerstandsfähigkeit gegenüber sozialem Druck

Ich vertraue dir - Selbstvertrauen

- > Sich selbst zu vertrauen: den eigenen Wahrnehmungen, Gefühlen, Denkfähigkeit, Können
- > Sich selbst etwas zutrauen
- > Bestätigung durch die Eltern, dass inneres Erleben mit der äußeren Welt übereinstimmt



Ziele der Suchtprävention

Allgemein: Stärkung von individuellen Handlungskompetenzen zur Bewältigung
entwicklungsspezifischer Anforderungen

- Förderung von Selbstwert/Selbstvertrauen
- Förderung von Kommunikationsfähigkeit
- Förderung von Konfliktfähigkeit
- Förderung von Genuss- und Erlebnisfähigkeit
- Unterstützung der Sinnsuche



Suchtspezifisch:

- Vermittlung altersgemäßer Informationen
- Bestärkung von Wertvorstellungen, die zu erhöhter Suchtmitteldistanz beitragen
- Stärkung von Kompetenzen bzgl. des eigenverantwortlichen Umgangs mit legalen und einer abstinenter Haltung gegenüber illegalen Drogen
- Bewusstmachen der fließenden Übergänge von Genuss zur Sucht und der Prozesshaftigkeit von Suchterkrankungen

Bestimmungen laut Jugendschutzgesetz (JuSchG)

Betreff	Kinder unter 14 Jahren	Jugendliche unter 16 Jahren	Jugendliche unter 18 Jahren
Aufenthalt an Jugend gefährdenden Orten	- NEIN	- NEIN	- NEIN
Aufenthalt in Gaststätten	- NEIN - JA - zwischen 5 und 23 Uhr, um eine Mahlzeit oder ein Getränk einzunehmen - JA, wenn sie sich auf Reisen befinden - JA, wenn sie an einer Veranstaltung eines anerkannten Trägers der Jugendhilfe teilnehmen - JA, in Begleitung eines Personensorgeberechtigten - JA, in Begleitung eines Erziehungsbeauftragten	- NEIN - JA - zwischen 5 und 23 Uhr, um eine Mahlzeit oder ein Getränk einzunehmen - JA, wenn sie sich auf Reisen befinden - JA, wenn sie an einer Veranstaltung eines anerkannten Trägers der Jugendhilfe teilnehmen - JA, in Begleitung eines Personensorgeberechtigten - JA, in Begleitung eines Erziehungsbeauftragten	- JA - zwischen 5 und 24 Uhr. Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten
Aufenthalt in Nachtbars, Nachtclubs oder vergleichbaren Vergnügungsbetrieben	- NEIN	- NEIN	- NEIN
Abgabe/Verzehr von Branntwein oder Branntwein haltigen Getränken	- NEIN	- NEIN	- NEIN
Abgabe/Verzehr alkoholischer Getränke (Wein, Bier o.ä.)	- NEIN	- NEIN - JA - in Begleitung eines Personensorgeberechtigten (Eltern, Vormund)	- JA
Anwesenheit bei öffentlichen Tanzveranstaltungen, z.B. Disco	- NEIN - JA - in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- NEIN - JA - in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA - bis 24 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten
Anwesenheit bei Tanzveranstaltungen von - anerkannten Trägern der Jugendhilfe; - bei künstlerischer Betätigung; - zur Brauchtumpflege	- JA - bis 22 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA - bis 24 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA - bis 24 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten
Besuch öffentlicher Filmveranstaltungen, nur bei Freigabe des Films ohne Altersbeschränkung, ab 6/12/16 Jahren (Kinder unter 6 Jahren nur mit Erziehungsberechtigten)	- JA - bis 20 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA - bis 22 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA - bis 24 Uhr Danach in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten
Abgabe von Bildträgern mit Filmen oder Spielen, nur entsprechend der Freigabekennzeichen ab 6/12/16 Jahren	- JA	- JA	- JA
Anwesenheit in öffentlichen Spielhallen, Teilnahme an Spielen mit Gewinnmöglichkeit	- NEIN	- NEIN	- NEIN
Benutzung von Bildschirmtextgeräten ohne Gewinnmöglichkeit	- NEIN - JA - in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- NEIN - JA - in Begleitung eines Personensorgeberechtigten oder Erziehungsbeauftragten	- JA
Abgabe und Konsum von Tabakwaren	- NEIN	- NEIN	- Nein

- **Personensorgeberechtigte Person ist, wem allein oder gemeinsam mit einer anderen Person nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches die Personensorge zusteht.**
- **Erziehungsbeauftragte Person ist jede Person über 18 Jahren, soweit sie auf Dauer oder zeitweise aufgrund einer Vereinbarung mit der personensorgeberechtigten Person Erziehungsaufgaben wahrnimmt oder soweit sie ein Kind oder eine jugendliche Person im Rahmen der Ausbildung oder Jugendhilfe betreut.**

Bemerkung: Personensorgeberechtigte und erziehungsbeauftragte Personen sind nicht verpflichtet, alles zu erlauben, was das Gesetz gestattet. Sie tragen bis zur Volljährigkeit die Verantwortung

Bücher zum Thema
(eine kleine Auswahl)

Klaus Hurrelmann / Gerlinde Unverzagt
Kinder stark machen für das Leben
(Herzenswärme, Freiräume, klare Regeln)
Herder spektrum 2000

Klaus Hurrelmann u. a. (Hg.)
Jugendgesundheitssurvey
Juventa Verlag 2003

Eckhard Schiffer
Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde
(Anstiftung gegen Sucht und Selbstzerstörung bei Kindern und Jugendlichen)
Beltz Verlag 2000

Eckhard Schiffer
Wie Gesundheit entsteht
(Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung)
Beltz Verlag 2000

Wolfgang Schmidbauer / Jürgen vom Scheidt
Handbuch der Rauchtrogen
Fischer Verlag 1998

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e. V.
Alkoholabhängigkeit
Suchtmedizinische Reihe Band 1 2003

William R. Miller / Stephen Rollnick
Motivierende Gesprächsführung
Lambertus Verlag 2004

Bernd Kammer / Renate Rumrich (Hg.)
... und es gibt sie doch!
Suchtprävention an Schulen (Konzepte, Modelle, Projekte)
emwe-Verlag 2001

Anmerkung:

Die Geschäftsstelle des Suchtarbeitskreises kooperiert seit Jahren mit der Stadtbücherei Schwandorf. Ein umfangreicher Bücherbestand zu Suchtthemen gibt Interessierten, Schülern, Lehrern etc. die Möglichkeit sich gründlich zu informieren. Dort befinden sich auch Ordner (Alkohol/Medikamente, ill. Drogen, Nikotin, Essstörungen), mit Broschüren, Faltblättern und Artikeln.

Diese Bücher und Ordner können bei Bedarf ausgeliehen werden. Kontakt:

Stadtbibliothek Sandstr. 1, 92421 Schwandorf

Tel.: 09431 71540 Fax: 09431 71544 E-Mail: stadtbibliothek@schwandorf.de

Internet: www.schwandorf.de

Tipp:

Ein zusätzliches, belebendes Element für die Ausstellung sind Rauschbrillen. Diese sollen den Besuchern einen Eindruck davon vermitteln, wie stark Alkohol die Wahrnehmung beeinträchtigt. Sie können mit der Ausstellung in drei verschiedenen Stärken ausgeliehen werden. Ein beiliegendes Heftchen beschreibt die Einsatzmöglichkeiten. Am Sinnvollsten dürfte es sein, einen kleinen Parcours mit Isolierband vorzubereiten, der an Hindernissen (ev. Pylonen) vorbeiführt. Für Schüler und Jugendliche wurde auch ein bobby car angeschafft, damit der Parcours spielerisch befahren werden kann.

Eine Auswahl von Internetadressen zum Thema Alkohol, bzw. Suchtprävention:

www.bayern.jugendschutz.de

www.bzga.de

www.dhs.de

www.drrogen-wissen.de

www.drugcom.de

www.du-bist-staerker-als-alkohol.de

www.ginko-ev.de

www.klasse2000.de

www.lzg-bayern.de

www.prevnet.de

www.suchtinfo-oberpfalz.de

www.suchthh.de

www.suessesgift.de